

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 89.

Sonntag den 14. April.

1867.

Die Preuß. Marine in dem Kriege d. J. 1866.

(Fortsetzung.)

Am 16. Juni Vormittags wiederholte sich das Schauspiel vom vorigen Tage. 9800 Mann, das Gros der Manteuffelschen Division, wurde in 4 Stunden über die Elbe gesetzt und das Hauptquartier des Generals in Harburg aufgeschlagen.

Hatte somit die Marine Gelegenheit gehabt, schon bei diesem Flußübergange wesentliche Dienste zu leisten und es möglich zu machen, daß derselbe mit solcher Präcision und so überraschender Schnelligkeit stattfinden konnte, so sollte sie auch an der ersten Waffenthat des Krieges, an der Ueberrumpelung von Stade, einen ehrenvollen Antheil haben.

Schon seit mehreren Wochen vor Ausbruch des Krieges war in den Zeitungen von bedeutenden Truppen-Concentrationen bei Stade die Rede gewesen, man sprach von 6000 Mann und beträchtlichen Artilleriemassen. Zwar erhielten die Preußen Nachricht, daß nach der Besetzung Harburgs ein großer Theil dieser Truppen südwärts abgerückt sei, indessen war es doch nicht gerathen, bei dem beabsichtigten Vormarsch auf die Stadt Hannover feindliche Streitkräfte in der Flanke und im Rücken zu lassen, und General von Manteuffel beschloß deshalb, sich der Festung Stade zu bemächtigen, und zwar in echt preußischer Weise durch eine kühne nächtliche Ueberrumpelung. Es war beabsichtigt, diesen Handstreich von der Elbseite mit Hilfe der Flottille auszuführen und zwar je nach Umständen entweder bei Twielenfleth oder Brunshausen, beide eine halbe Stunde von Stade entfernt, zu landen. Bei Brunshausen befand sich jedoch eine Strandbatterie von acht schweren Geschützen, die sowohl bei der Landung als bei einem etwaigen Rückzuge sehr gefährlich werden konnte und deshalb zuvor unschädlich gemacht werden mußte. Diese Aufgabe fiel der Flottille zu und wurde von den Seelenten mit großer Freude begrüßt. Am Abend des 16. Juni verließen Arminius und Cyklop Altona; ersterer legte sich jenseit der Barre von Blankenese vor Anker, letzterer sollte die Expeditionsboote bis in die Nähe der Batterie schleppen, kam jedoch auf dem Blankeneseer Sande infolge der Dunkelheit fest, und so mußten die Boote die noch übrigen drei Meilen rudern. Mit der Ebbe und gutem Willen wurde diese Strapaze aber bald überwunden. Gegen 1 Uhr wurde unbemerkt gelandet. Die Sorglosigkeit der Hannoveraner hatte nicht einmal einen Posten ausgestellt; die Batterie wurde vernagelt und auf mindestens 14 Tage unbrauchbar gemacht, in aller Eile noch die Zollkasse von Brunshausen und der Zollkutter mitgenommen, und noch vor Tagesanbruch waren die 50 Matrosen, welche unter Führung des Kapitäns Werner und Kapitänleutenants Ufers den Coup ausgeführt hatten, wieder eingeschiff und am Bord ihrer Fahrzeuge. Unmittelbar nachher kam Militär von Stade, allein wiederum zu spät. Der Arminius trieb mit geöffneten Stückporten vor der jetzt harmlosen Batterie auf und nieder und detachirte den wieder flott gewordenen Cyklop nach Grauenort, eine halbe Stunde stromabwärts, um auch die dortige Batterie unbrauchbar zu machen. Hier fanden die Preußen jedoch nur Kasetten vor. Seit dem letzten dänischen Kriege, während dessen die Batterie angelegt war, hatten die Hannoveraner noch keine Zeit gehabt, auch die Geschützbohre hinzubringen.

Nachdem dieser Ueberfall so gut gelungen war, wurde die Ueberrumpelung von Stade auf die folgende Nacht des 17. Juni festgesetzt und ein Bataillon unter Oberstlieutenant von Kranach dazu bestimmt. Nach den eingezogenen Erkundigungen befanden sich etwa 500 Mann Besatzung in der Festung, sowie mehrere Batterien Feldartillerie. Die Einnahme der Stadt konnte nur durch Erstürmung der Thore geschehen und 30

Matrosen von der Loreley und dem Cyklop unter Führung des Commandanten der Loreley, Kapitänleutenant Rugeburg, erhielten den erbetenen ehrenvollen Auftrag, an der Spitze der Sturmcolonnen die Thore zu sprengen. Der Arminius nahm keinen Theil an dieser Action, da er am 17. Juni Abends Ordre erhielt, nach der Weser abzugehen und die dortigen drei Forts in der Nähe von Bremerhaven zu nehmen.

Mit Anbruch der Nacht schiffte sich das Kranachsche Bataillon auf der Loreley, dem Cyklop und einem Privatdampfer ein und langte gegen 12 Uhr in der Nähe von Stade an. Der Cyklop machte mit seiner Abtheilung zuerst eine Scheinlandung bei Brunshausen, während die Loreley und der Privatdampfer bei Twielenfleth anlegten. Nirgends fand sich Widerstand, nicht einmal eine Schilowache war ausgestellt, und wenn man nicht vollständige Kopflosigkeit auf Seiten der Hannoveraner voraussetzen will, so erklärt sich dieser Mangel an den allergeblichsten Vorsichtsmaßregeln nur daraus, daß man an die preußische Militärverwaltung entweder den Maßstab des eigenen Landes anlegte oder sich der Tragweite des unheilvollen Bundesbeschlusses vom 14. Juni nicht im geringsten bewußt war und sich im tiefsten Frieden glaubte.

Als der Cyklop bei Brunshausen alles sicher fand, dampfte er nach Twielenfleth zurück, schiffte seine Truppen aus und das Bataillon konnte sich unbefällig und vollständig unbemerkt für den Angriff von Stade formiren. Es wurden zwei Colonnen gebildet, an deren Spitze sich je 15 Matrosen mit den nöthigen Werkzeugen zum Sprengen der Thore befanden, und der Marsch begann. Die Loreley und der Privatdampfer blieben an der Brücke von Twielenfleth liegen, der Cyklop dagegen ging gefechtsfertig etwas weiter auf den Strom hinaus, um eventuell den Rückzug zu decken. Dazu kam es jedoch nicht. Etwa 1000 Schritt vor Stade, wo sich die Sturmcolonnen theilten, um zwei verschiedene Thore zu attackiren, hielt ein Cavallerievorposten auf der Chaussee. Als er die Preußen erblickte, sprengte er mit verhängten Zügeln zurück, allein abermals zu spät. Mit „March, March“ folgten die Preußen; unter den wüthigen Schlägen der Matrosen brachen die Eisenstäbe der Thore, und mit Hurrah drangen die Stürmenden in die Stadt, ehe die erschreckte Garnison Zeit gehabt hatte sich zu sammeln, geschweige denn einen wirksamen Widerstand zu leisten. Zwar fielen einige Schüsse, wodurch der preußische Bataillonsadjutant in der Schulter verwundet und ein Matrose an der Hand gestreift wurde, und auch die Preußen gaben eine Salve, indessen wurde ihrerseits befohlen hoch zu schießen, und nur ein Hannoveraner verwundet. Der Commandant der Stadt sah ein, daß fernerer Widerstand unnütz sei, und capitulirte. Die Offiziere wurden auf Ehrenwort verpflichtet, nicht weiter gegen Preußen zu kämpfen, und behielten ihre Waffen, die Mannschaften wurden entwaffnet und in ihre Heimath entlassen. Durch diesen kühnen und über alle Erwartung gelungenen Handstreich fiel den Preußen eine außerordentliche Menge von Kriegsmaterial in die Hände, im Werthe von fast 5 Millionen Thalern, darunter auch 15,000 neue Miniégewehre, die für die Bewaffnung einer schleswig-holsteinischen Armee bestimmt gewesen sein sollen.

In Stade erfuhren die Preußen auch genauere Details über die Stärke und die Rückzugslinie der hannoverschen Armee. Es ergab sich daraus, daß der ganze Norden von Hannover, außer den Besatzungen der Weser- und Emdebefestigungen, keine Truppentheile mehr enthielt, welche den Vormarsch des Manteuffelschen Corps hätten gefährden können. Letzteres marschirte daher, mit Zurücklassung einer schwachen Garnison in Stade, auf Lüneburg, und da die kriegerische Wirksamkeit der Flottille auf der Elbe vorläufig beendet war, konnten Loreley und Cyklop bereits am

19. Juni dem Arminius nach der Weser folgen, während Tiger und Wolf vorläufig auf der Elbe blieben, um die Communication zwischen Stade, Harburg und Altona aufrecht zu erhalten und das erbeutete Kriegsmaterial nach letzterem Orte zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Clavier-Unterricht.

(Eingefandt.)

Es werden oft Fragen an mich gerichtet, wie: Wann, bei wem, auf was für einen Instrumente sollen wir den Clavier-Unterricht unserer Kinder beginnen lassen?

Hierauf erlaube ich mir nach meinen Erfahrungen und gestützt auf die Winke und Schulen berühmter Lehrer der Gegenwart und Vergangenheit, diese Fragen auch hier kurz dahin zu beantworten:

Wann sollen wir den Unterricht beginnen?

Der Unterricht beginne, wenn das Kind nicht ganz vernachlässigt, körperlich und geistig gesund ist, etwas schreiben und zusammenzählen kann, in der Regel mit dem 7. Jahre.

Das Kind ist in dieser Lebensperiode noch für Alles empfänglich, ist naiv, elastisch und seine Aufmerksamkeit durch anderweitige Aeußerlichkeiten des Lebens noch nicht in Anspruch genommen, die Finger sind zart, die Muskeln leicht dehnbar und die Hand überhaupt noch nicht durch grobe Arbeiten abgehärtet, gleicht einem jungen Reis, das sich schmiegt, nicht leicht bricht, und nimmt gern jede beliebige Form, Bewegung an, die man für notwendig und schön erachtet. Das Kind in der Regel mit lebendigem Gedächtniß begabt, faßt und behält das Gehörte leicht und kommt meist spielend über die Schwierigkeiten der Fingerübungen mit stillstehender Hand, *exercices préparatives* etc., die es zufällig auch für sehr wichtig hält, ohne zu kritisiren hinweg, die Hand ist eben in diesem Alter, wo das Kind noch keine andere Bewegung als die nach dem Munde läßt, für technische ganz unerlässliche Uebungen am meisten zugänglich. So kommt das Kind bis zu seinem 14. Jahre immer Blümchen pflügend und geschmückt mit einer gewissen Leichtigkeit zu einem Schätze, der ihm die Grundlage bildet zu den herrlichsten Genüssen und Freuden seines Daseins, die eine andere Beschäftigung nach meinem Dafürhalten, bei seinen anderweitigen Pflichten als Dilettant nicht so leicht bieten kann. Die Mühe, der anhaltende Fleiß und die darauf verwandte Zeit unter fortgesetzten regelmäßigen Uebungen werden hundertfältig belohnt werden, und die ewigen Klagen über schlechtes Clavierpiel und Nichtskönnen sich mildern.

Das gerade Gegentheil findet statt, wenn erst nach dem 15. Jahre der Unterricht begonnen wird. Die Finger werden spröde und steifer, durch andere Beschäftigungen verwöhnt und die technischen Uebungen verursachen doppelte Mühe, man sucht und erwartet Vergnügen für seine Anstrengungen und findet es nicht, es entsteht Langeweile, Ueberdruß, Gleichgültigkeit, man hat sich getäuscht in seinen Erwartungen, man ist eben kein Kind mehr von 7 Jahren, man reflectirt, hat wichtige Abhaltungen, die Tanzstunden u. s. w. beginnen, wo soll da Lust und Ausdauer zu solchen trockenen aber nützlichen und sogar unerlässlichen Uebungen herkommen, man möchte lieber wieder aufhören, verwünscht den Unterricht; und doch geht es ohne diese Vorbereitungen nicht, und es geht recht, recht langsam, je langsamer desto besser, denn nur Geduld und Ausdauer führen zum Ziele. Aus diesen Gründen, und weil wer spät anfängt auch spät endigt, scheint es uns gerathen, schon mit dem 7. Jahre den Unterricht zu beginnen.

Bei wem sollen wir den Unterricht unserer Kinder beginnen lassen?

„Ein gewisser Grad von wissenschaftlicher, philosophischer, litterarischer und nebenbei weltmännischer Bildung ist außer der gründlich musikalischen Bildung dem Clavierlehrer, wie er sein soll, notwendig.“

Wer es wünscht, daß seine Kinder etwas Tüchtiges und Rechtshafenes lernen sollen, der wähle für den ersten Clavier-Unterricht den besten Lehrer, der zu bekommen ist. Ein solcher Lehrer muß viel Uebung und Erfahrung besitzen, die Geschicklichkeit, die Gabe, sich dem Kinde verständlich und faßlich mitzutheilen, die umfassendste musikalische Literatur und außerdem psychische und anthropologische Studien gemacht haben. Dazu gehört ferner die größte Gründlichkeit, Gewissenhaftigkeit, ein gewisser Ernst, Ausdauer und Geduld; indem der Lehrer sich selbst verleiht und keine Mühe scheut dem Kinde das zu sein, was ein rechtlicher Lehrer mit seinem

Gewissen verantworten kann. Die Aufgabe ist nicht leicht zu lösen, es gehört dazu mehr als mancher glaubt. Es hängt jedoch von diesem Anfange, diesem zu legenden Fundamente die ganze Zukunft ab, ob das Kind etwas Rechtes lernen und gute Fortschritte machen, ob das Kind heranwachsend wirklich den Nutzen und das Vergnügen, soll ich sagen die Seligkeit empfinden wird, deren ein wohlgebildeter guter Mensch in den verschiedensten Lagen seines Lebens als eine Wohlthat und einen Vorzug vor Andern sich rühmen darf. Viele kommen aus einem ganz anderen Verufe, ganz zufällig oder auch gezwungen zum Clavier-Unterrichte, ohne irgendwie einen Begriff von Methode zu haben, es fehlen ihnen alle Vorkenntnisse und planlos folgen sie nur, was ihnen der Zufall in die Hände führt, ohne zu bedenken, daß doch z. B. eine Composition, die vielleicht einige schwächliche Gefühlrichtung verräth gar nicht zu instructiven Zwecken taugt und in keinem Zusammenhang weder mit der Fähigkeit des Kindes noch mit dem Vorhergehenden steht, daher die immerwährenden Mißgriffe, die die Bildung und Fortschritte zum Besseren hemmen müssen, während einzig und allein die Uebungen mit stillstehender Hand in den ersten Jahren das Wichtigste für das Kind ist und nach meinem Dafürhalten später im Verein mit den Scales, Etüden und Stücken unserer berühmten Meister fürs Clavier, die Grundlage, der Anfang und das Ende alles Clavier-Spiels sind, an deren richtiger Wahl und Anwendung man den tüchtigen Lehrer erkennen wird. Es ist unglücklich, ja fabelhaft, was hierin gefehlt wird, da man doch sonst im Leben mit Bonbons und Maccaroni Kinder nicht erzieht, ihnen keine schlechten Bücher in die Hände giebt, sie immer vor schlechtem Umgange warnt; es bleibt auffallend, da man sonst in jeder Kunst und Wissenschaft dem Schüler nur Sachen giebt, die Geist und Geschmack bilden, man in der Musik allein ganz davon absieht und den Kindern Alles in die Hände giebt, dessen man nur habhaft werden kann, wenn es nur klingt und neu ist, ohne zu bedenken, wie nachtheilig es auf den Sinn und Geschmack des Schülers wirken muß, welche nachtheiligen Folgen es für das Leben haben kann!

Man schätzt überhaupt den Einfluß, den die Musik auf das Gemüth, auf das Herz des Menschen ausübt, für viel zu gering. Viele auch sonst Gebildete können nicht das Gebiegene und Erle von dem Gewöhnlichen und Unerlehten in der Musik unterscheiden, wozu allerdings ein gutes Ohr und musikalische Bildung gehört. Schlechte, zweideutige Verse, sittenlose, gemeine Bilder werden jeden anständigen Menschen sogleich beleidigen und mit Abscheu erfüllen; nicht so leicht erkennt und verurtheilt man die gemeine, sittenlose, lasterhafte Musik, und doch birgt ein schlechtes Musikstück dasselbe, was ein schlechter Roman enthält, den man als einen Störer der Ruhe und des Friedens jedem Kinde, und mit Recht, aus den Händen nimmt. Man sollte nur einmal eine solche frivole, schlechte Musik in Worte überlegen, und man würde sich entsetzen und sie eben so dem Kinde zu spielen strengstens verbieten, wie man einen schlüpfrigen Roman ihm zu lesen mit allem Rechte bei Strafe untersagt.

Die Musik dient auch nicht blos zur Unterhaltung, sondern zur Bildung und Veredelung des Menschen, zu seiner Erziehung, man fasse sie von dieser Seite auf, dann wird man ängstlich und vorsichtiger bei der Wahl der Musikstücke für sein Theuerstes, seine Kinder, werden und sich den Umgang mit so schlimmer Gesellschaft verbitten, sie sind ein feines und schleichendes Gift für das Herz und die Phantasie, verderben und fressen an dem Geschmack und Schönheitsfinn und sollten wenigstens Kindern und dem jugendlichen Gemüthe überhaupt, wie schlechte Bücher, ganz unbekannt bleiben. Ich kann das Thema hier nicht weiter verfolgen und erwähne nur noch, daß hieran nicht blos Lehrer, sondern auch Eltern schuld sind, und daß man an der Wahl der Compositionen den Spieler erkennen kann, wes Geistes er ist und ob er überhaupt auf gute, höhere musikalische Bildung Ansprüche machen kann oder nicht.

Einen guten gleichmäßigen Anschlag, wie schon angedeutet, das hauptsächlichste und Höchste des Clavier-Spiels, womit man allen Unterricht beginnen muß und wozu eben die große Jugend sich besonders eignet, einen guten Tonanschlag kann man nicht aus Büchern und Schulen erlernen, der muß durch das persönliche Beispiel des Lehrers, durch die Sprache der Finger dem Kinde mitgetheilt und so lange und so viele Jahre geübt werden, daß die Finger später nicht mehr anders als gut anschlagen können; ist der Anschlag ein fehlerhafter und Jahre lang einstudirt, so ist das Uebel wohl nur in seltenen Fällen und nur mit äußerster Anstrengung und Consequenz wieder auszuwischen, solche verwahrloste Schüler, welche vielleicht 4—6 Jahre schlechten Unterricht genossen haben, sind sehr zu beklagen und verfallen meist immer wieder in denselben Fehler. Leider



laboriren daran die meisten Clavierpieler und zwar ohne es zu wissen, sie mögen viel Fertigkeit besitzen und dadurch Staunen und Bewunderung erregen, den Unkundigen blenden, einen schönen, klaren, zaubernden Ton können sie dem Instrumente nicht entlocken, sie können nicht das Nützlichste mechanisch richtig und mit Leichtigkeit ausführen, denn was für den Sängler die richtige Stimmbildung, ist ja für den Clavierpieler der richtige Anschlag. Hieraus ergibt sich die Wichtigkeit bei der Wahl eines Lehrers und die Vorsicht mit der man verfahren muß. Man scheue daher keine Ausgaben, man glaube nicht zu sparen während man verschwendet, denn der wohlfeile Unterricht ist in der Regel der theuerste, da, was er verschuldet, auch später durch einen guten bewährten Lehrer selten wieder gut zu machen ist. Man darf dreist annehmen, daß ein guter Lehrer ein Jahr braucht um das, was ein schlechter in einigen Wochen verdorben hat, dem Schüler wieder abzugewöhnen.

(Schluß folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 7. April der Bediente Seidler mit F. Ch. Bönick. — Der Fabrikarbeiter Bönick mit A. E. M. Mosheim. — Der Handarbeiter Köffler mit E. Chr. Faust.

Moritzparochie: Den 7. April der Postbeamte Schotte mit F. Th. Beyer.

Neumarkt: Den 29. März der Maurer Teller mit F. Küstenbrück.

Geborene:

Marienparochie: Den 15. Januar dem Kaufmann Hofmann ein S., Christian Wilhelm Carl. — Den 16. Februar eine unehel. T., Friederike Anna. — Den 8. März dem Handarbeiter Klingner ein S., Friedrich August. — Den 19. dem Glockengießer Becker eine T., Luise Henriette Rosa Marie. — Den 4. April eine unehel. T., Luise Therese.

Ulrichsparochie: Den 10. December 1866 dem Schlossermeister Bamm ein S., Emil Franz Hermann. — Den 19. Januar 1867 dem Barbierherrn Berner ein S., Hermann Ernst August. — Den 29. dem Post-Condukteur Lange ein S., Paul. — Den 11. Februar dem Schriftfeger Rüdiger eine T., Emma. — Den 12. dem Kaufmann Eigendorf eine T., Sophie Marie Helene Elisabeth. — Den 28. dem Oberdiaconus Pastor Sichel ein S., Traugott Rudolf Ernst Ulrich. — Den 6. März dem Tischlermeister Ruhn ein S., Hermann Friedrich Gustav. — Dem Böttchermeister Michaelis eine T., Caroline Hermine Luise. — Den 19. dem Ober-Post-Sekretair Quanter ein S., Carl Friedrich Wolfgang. — Den 22. dem Schlossermeister Hauptmann eine T., Anna Sidonie.

Moritzparochie: Den 3. Februar dem Schuhmachermeister Gade ein S., Wilhelm Hermann Robert. — Den 27. dem Handarbeiter Zimmermann eine T., Therese Henriette Bertha. — Den 11. März dem Bäckermeister Schüler ein S., Louis Hermann.

Neumarkt: Den 22. März dem Zimmergesellen Schulze eine T., Minna Marie Emma.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 7. April des Handarbeiters Lausch S. Emil Eduard, 6 J. Lungenentzündung. — Den 8. der Schuhmachermeister Köhler, 32 J. Lungenleiden. — Den 9. des Schlossers Desrouvaux S. Max, 1 M. 19 J. Unterleibsentzündung. — Des Schuhmachermeisters Franz S. Hugo, 3 M. englische Krankheit.

Ulrichsparochie: Den 4. April eine unehel. T., Auguste Anna, 25 J. Atrophie. — Des Schuhmachermeisters Meßger S. Gustav, 16 J. 2 M. 4 J. Darmtuberkulose. — Den 5. eine unehel. T., Ida, 2 M. 10 J. Krämpfe. — Den 6. ein unehel. S., Paul, 1 M. 13 J. Krämpfe. — Des Handarbeiters Franke T. Emma, 1 J. 10 M. Keuchhusten. — Den 10. der Fuhrherr Coccejus, 52 J. Luftröhrenentzündung. — Des Fleischermeisters Schäfer T. Agnes, 3 J. 6 M. Lungenentzündung.

Moritzparochie: Den 2. April des Tischlermeisters Klostermann T. Bertha, 3 J. 1 M. 13 J. Luftröhrenkatarrh. — Den 6. des Zimmermanns Fischer T. Pauline, 3 J. 11 M. Krämpfe. — Den 9. des Lehrers Haasenstein Wittwe, 74 J. 6 M. Bronchitis. — Des Buchhalters Reiser unget. T., 14 J. Lungen Schlag. — Des Schuhmachermeisters Gade S. Wilhelm Hermann, 2 J. 6 M. Darmkatarrh.

Hospital und Stadtfrankenhaus: Den 4. April des Gärtners Runge Wittwe, 60 J. Schlagfluß. — Den 9. des ehemaligen Krankenwärters Breitenborn Ehefrau, 58 J. Lungenleiden.

Neumarkt: Den 5. April der cand. theol. Walde, 22 J. 3 W. 4 J. Tuberkulose. — Des Maurers Zimmermann T. Friederike Alwine, 5 J. 11 M. 12 J. Gehirnentzündung. — Den 9. des Handarbeiters Geist unget. T., 1 M. 3 W. Krämpfe.

Glauch: Den 3. April des Handarbeiters Fliegenstein nachgel. T. Luise, 7 J. 2 M. 6 J. Lungenentzündung. — Des Handarbeiters Schade S. Wilhelm, 7 J. 7 M. 3 J. durch Herabfallen eines Gefäßbalkens erschlagen. — Den 8. der Fischer Krause, 46 J. 6 M. chronische Rückenmarkskrankheit.

Tageschau.

Sonntag den 14. April.

Bereine.

Handwerkerbildungsverein (H. Sanberg 15) 11—12 Uhr Vormittags.

Jünglings-Berein (Mauergasse 6) 8 Uhr Abends.

Berein junger Kaufleute 8—10 Uhr Abends gr. Ulrichsstraße Nr. 49 (Münchener Brauhaus) 1 Tr.

Montag den 15. April.

Öffentliche Bibliotheken.

Universitätsbibliothek (bis zum 29. April geschlossen).

Königl. Darlehnskasse. Geschäftstotal auf der Königl. Bank. Die Darlehens-Kasse ist täglich Vormittags zwischen 9—10 Uhr, mit Ausnahme von Sonnabend Vormittag zwischen 8—9 Uhr geöffnet.

Städtisches Leihhaus. Expeditionsstunden von 7 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm.

Spartassen.

Städtische Sparrasse, Kassenstunden 8—1 Uhr Vormittags; 3—4 Uhr Nachm.

Spartasse des Saalkreises (gr. Schlamm 10a.), Kassenstunden 9—1 Uhr Vorm.

Spar- und Vorschuß-Berein (Brüderstraße 13), Kassenstunden 2—6 Uhr Nachm.

Bereine.

Polytechnischer Verein („Lulpe“), Bibliothek und Lesezimmer 7—9 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

Handwerkerbildungsverein (H. Sanberg 15) 7 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr Abends.

Jünglings-Berein (Mauergasse 6) 8 Uhr Abends.

Berein junger Kaufleute 8—9 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends gr. Ulrichsstraße Nr. 49 (Münchener Brauhaus) 1 Tr.

Thiemeischer Gesangsverein, Übungsstunde 7—9 Uhr Abends im „Kronprinzen.“

Schachclub, Berammlung 7 Uhr Abends in „Schüler's Restauration.“

Turnverein, Übungsstunde 8—10 Uhr Abends in der „Turnhalle.“

Beobachtungen der kgl. meteorol. Station zu Halle.

12. April 1867.

Stunde	Luftdruck Bar. Hm.	Dampf- spannung Bar. Hm.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	333,64	1,43	58	2,4	NW	wolkig 6.
Mitt. 2	335,95	2,16	80	3,4	NW	ziemlich heiter 5.
Abd. 10	337,75	1,55	67	1,7	W	heiter 3.
Mittel	335,78	1,71	68	2,5		ziemlich heiter 5.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Telegraphische Witterungsberichte. 12. April.

Beobachtungszeit.	Baro- meter. Pariser Linien.	Tempe- ratur. Reau- mur.	Wind.	Allgemeine Himmelsansicht
6 Mrg. Memel	325,9	2,2	SW mäßig	bedeckt, Regen
Berlin	333,0	1,7	NW stark	bew., gest. viel Regen u. in d. Nacht Sturm u. Regen.
8 - - - - - Eriev	334,0	2,3	S schwach	heiter, gest. Sturm.
Paris	—	—	—	—
Saparanda	333,0	—14,1	N schwach	heiter.
Mostau	—	—	—	—

Herausgeber: Prof. Dr. Herrberg.

Prachtvolle Facons
in **Jaquetts** und **Beduinen**, sowie neue Zusendungen **französischer Long- u. Double-Châles** empfing
C. F. Mennicke,
Leipzigerstrasse Nr. 100, Ecke an der Ulrichskirche.



Sonnabend und Sonntag Speckfuchen; letzte Sendung
Bockbier ff., in Bergers Bairischer Bierstube.

NB. Von 8 Uhr liegt die Börsen-, Magdeburger-, Gerichtszeitung u. zur gefälligen Ansicht.



13 gr. Brauhausgasse. Bier-Tunnel, gr. Brauhausgasse 13.
Täglich Concert der rheinischen Couplet-Sängergesellschaft **Steinitz.**
Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$ Gr. Bier ff.

Im Ausverkauf

Nr. 9. Leipzigerstraße Nr. 9, im früher Gebr. Alkan'schen Laden, sind wieder sehr schöne Kleiderzeuge angekommen und werden ebenso billig wie die noch vorhandenen **seidenen Hut- und Hauben-Bänder, Strohhüte, Blumen, Federn und Perl-Befäße** weggegeben.

Nr. 9. Leipzigerstraße Nr. 9, im früher Gebr. Alkan'schen Laden, im Ausverkauf.

Circus Gymnasticus auf dem Königsplatz und Theater im Rocco'schen Saale.

Sonntag den 14. u. Montag den 15. April täglich 2 große neue Vorstellungen

der Koller-Weizmannschen Gesellschaft,

wovon die erste bei günstiger Witterung Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Königsplatz und die zweite Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Rocco'schen Salon stattfindet. Sollte jedoch die Vorstellung auf dem Königsplatz durch Regenwetter verhindert werden, so findet dieselbe Nachmittags 4 Uhr im Rocco'schen Saale statt. Zum Schluß der Abend-Vorstellung: **Große Pantomime**, ausgeführt von 24 Personen. Das Nähere die Zettel. Entrée zur ersten Vorstellung im Salon 3 Gr., zur zweiten 5 Gr. Wittwe **Weizmann**, Direktorin.

Müllers Belle vue.

Sonntag den 14. April

Großes Militair-Concert
von dem Musikcorps des Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12,
unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Schüs.**

Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags und 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$ Gr.

Freybergs Garten.

Sonntag den 14. April Nachmittags und Abends

Großes Concert von dem Musikcorps des 86. Inf.-Reg.

Anfang 3 $\frac{1}{2}$ und 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$ Gr.

Goldene Rose.

Heute Sonnabend

Schweinsknöchel, Rheinflachs und andere diverse Speisen etc. etc.



Café Sans souci.

Heute Sonntag früh **Speckfuchen**, dazu ein feines Glas **Lütschenaer Bockbier.**

A. Napfsilber, Königsplatz Nr. 6.



Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Französische Handschuhfärberei
in **13 prachtvollen Farben** mit Garantie.
Annahme: **Fl. Sandberg 10 b.**

Anständige, arbeitsame Mädchen weist nach
Frau **Schweil**, fl. Sandberg 10 b.

Stadt-Theater.

Sonntag den 14. April 1867. Erstes Gastspiel der Mitglieder des Ballets vom Stadt-Theater zu Leipzig unter Leitung des Herrn Balletmeister **Reißiger** und unter Mitwirkung der Solotänzerinnen **Frl. Laura Gerlach, Frl. M. Keppeler, der Coryphäen Frl. Linnow, Frl. Pietsch u. s. w.** Zweites Gastspiel des Tenoristen Herrn **Georg Unger**, Gastspiel des Frl. **Therese de Ponta** vom Königl. Hoftheater in München: „Opern-„**Quodlibet**“ in 3 Abtheilungen. Die zur Oper: „**Lucretia**“ ausgegebenen Billette behalten zur heutigen Vorstellung Gültigkeit.

Urania.

Sonntag den 14. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr
Versammlung auf dem Kühlenbrunnen. **D. B.**

Restauration von S. Weise,
fl. Klausstraße 14.

Sonntag früh **Speckfuchen.**

Restauration zur „Fortuna.“

Sieben empfing ich eine frische Sendung **Berliner Actienbier**, täglich frisch vom Faß, **Lagerbier ff.**

Montag früh 9 Uhr **Speckfuchen.**
C. Mühlmann.

Pallas' Restauration.

Sonnabend den 13. April und folgende Tage
musikalische Unterhaltung. Bier ff.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 12. April Abends am Unterpegel 10' 6"
am 13. April Morg. am Unterpegel 10' 6"

(Beilage.)